



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

während sich der FVDZ in Bayern durch kollegialen, fachlich-fundierten aber dennoch deutlich formulierten Politikstil auf allen Ebenen Respekt verschafft, führt eine kleine Gruppe ehemaliger standespolitischer Führungspersonlichkeiten die Auseinandersetzung im Stil und mit den Mitteln der Vergangenheit. Politische Irrtümer werden dadurch zu einer Sackgasse, aus der es kein Entrinnen mehr gibt.

Offener Brief statt offener Worte

An Stellen, wo ein informatives Gespräch und eine offenes Wort angebracht wären, wird die fehlende Kommunikationskultur mit offenen Briefen und marktschreierischer „Meinungsmache“ in Mailforen kompensiert, um die Kollegenschaft über vermeintliche Fehlentwicklungen „ins Bild“ zu setzen. „Marktführer“ auf diesem Gebiet sind prominente Vertreter des ZBV-Oberbayern.

Emotionalisierung statt Information

In diversen Mail-Groups wurde u.a. vom stellv. Vorsitzenden des ZBV-Oberbayern die Neufassung des seit 1993 existierenden Delegationsrahmens durch die BZÄK thematisiert. Zu einem Zeitpunkt, an dem eine ablehnende Stellungnahme unseres Präsidenten Michael Schwarz längst nach Berlin unterwegs war und sich die Bayern in Berlin längst mit ihrer Forderung nach einer Vertagung und deutlicher Überarbeitung durchgesetzt hatte, wurde dieses Thema mit nicht mehr aktuellen Informationen in die zahnärztliche Öffentlichkeit getragen. Pikanterweise wurde durch die ausgedehnte Diskussion in den verschiedenen Foren nicht ein einziges Argument neu in die Debatte eingeführt, das nicht schon im Vorstandsforum der BLZK, in der Verwaltung und im zuständigen Referat diskutiert und in die Stellungnahme der BLZK eingeflossen wäre. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt!

Schuldzuweisung statt Eigenverantwortung

In einer weiteren Publikation thematisierte der ZBV-Oberbayern die relativ ungünstige Erfolgsquote oberbayerischer ZMP-Schüler(innen). Anscheinend ist es für die oberbayerische ZBV-Führung undenkbar, dass dies an einem noch nicht ausgereiften Kurskonzept liegen könnte.

Stattdessen weist man die Schuld für das eigene Versagen lieber Anderen zu. Etwa der eazf, die sich erdreistet, ihr Fachwissen für sich zu behalten. Oder den Prüfungsausschüssen, die von der Fragensauswahl bis zur Prüfung scheinbar alles täten, um die ZBV-Kursteilnehmerinnen in hohen Prozentzahlen scheitern zu lassen. Vorwürfe, die auch auf mehrfachen Nachfragen bei verschiedenen Gelegenheiten zu keinem Zeitpunkt konkretisiert, geschweige denn belegt wurden.

Ignoriert wird, dass die Prüfungsausschüsse paritätisch besetzt sind, der ZBV Oberbayern bei der Besetzung der Ausschüsse im Kammervorstand durch die Person seines Vorsitzenden beteiligt war und in o.g. Prüfungsausschüssen selbst Vorsitzende bzw. stellv. Vorsitzende stellt.

Unterstellung statt Unterstützung

Eine weitere „Glanzeistung“ dieser Diskussionskultur ist die Publikation eines weiteren offenen Briefes, in dem das mittlerweile äußerst erfolgreiche QM-System von BLZK und KZVB mit den Worten „Verschwendung von Beitragsgeldern“ kommentiert wird. Vergessen wurde hierbei, dass dieses Konzept so entwickelt und auf den Markt gebracht wurde, wie es die VVen der BLZK und KZVB beschlossen haben. Erfolg und Akzeptanz dieses Konzeptes gerade auch in der oberbayerischen Kollegenschaft sprechen eine deutliche Sprache.

Nicht jede standespolitische Entgleisung im offiziellen Organ des ZBV-Oberbayern bedarf einer gesonderten Kommentierung. Die Summe der Falschdarstellungen erfordert an dieser Stelle jedoch eine Richtigstellung. Denn wir, der Landesverband Bayern des FVDZ stehen für:

Offene Worte statt offener Briefe

Sachliche Information statt kontraproduktiver Emotionalisierung

Eigenverantwortung statt Schuldzuweisung

Unterstützung der Sacharbeit durch konstruktive Kritik statt Verbreitung haltloser Unterstellungen